

Präsenz, Porträts, Proteste

Die neue Dauerausstellung „Amerika“ im Übersee-Museum Bremen

Die gesamte zweite Etage des Übersee-Museums Bremen ist Amerika gewidmet. Unter Amerika werden nicht nur die USA verstanden, sondern der gesamte Doppelkontinent. Heutige politische Grenzen sind eben nicht unbedingt kulturelle Grenzen. Aber natürlich sind heutige Grenzziehungen durch historische Ereignisse und politische Prozesse bedingt. Diese politischen Eingriffe und Einflüsse im alltäglichen Leben aufzuzeigen, ist eine der großen Leistungen der Kuratoren. Die neu konzipierte und Ende 2016 eröffnete Dauerausstellung wird circa 15 Jahre Bestand haben. Ein Konzept zu entwickeln, dass in der heutigen Zeit so lange aktuell bleibt und auch an die vierhundert Jahre alte Geschichte des Museum anknüpft, ist eine weitere bemerkenswerte Leistung.

Die Geschichte des Museums reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück, als im ehemaligen Katharinen-Kloster erste Objekte angesammelt wurden. 1911 wurde das Gebäude um einen zweiten Lichthof erweitert, was dem Museum die heutige Gestalt verleiht. Um in Bremen eine Amerikadurchquerung und -erkundung zu vollenden, umrundet man auf der zweiten Etage den imposanten Lichthof, der Blickachsen bis nach Asien und Afrika ermöglicht. Die Orientierung in der Ausstellung wurde visuell weiterhin vereinfacht. Beim Durchschreiten der Ausstellung betritt man vier farblich unterschiedlich markierte Abschnitte der übergeordneten Schwerpunktthemen: Einwanderung, Religionen, Politik und Gesellschaft sowie Welthandel. Zudem sind die vier Themenbereiche mit jeweils einem dunkleren und helleren Farbton kenntlich gemacht, wobei ersterer Südamerika und letzterer

Nordamerika markiert. So kann man sich allein durch die Farbgebung sowohl thematisch als auch regional zurechtfinden, einordnen und orientieren.

Im Fokus der Ausstellung stehen ganz klar die Menschen. Empfangen wird man im Eingangsbereich von Porträts von Exilamerikanern, die nun in Bremen zuhause sind. Dem Gang durch die Ausstellung verleihen acht Filmbiografien persönliche Noten, in denen die dokumentarisch Porträtierten sich, ihre jeweilige Region und ihre Situation kurz darstellen. Mit dabei sind auch die beiden Lakota Ka-

ren White Butterfly und Ernie La Pointe. Am Ende des Rundganges trifft man alle acht Individuen wieder. In Epilogen geben sie Ausblicke in Bezug auf die Themen, die sie am meisten interessieren und bewegen. Karen White Butterfly, Dozentin für Lakota-Sprache und -Kultur am Oglala Lakota College, berichtet beispielsweise darüber, welche Initiativen derzeit im Gange sind, um das kulturelle Erbe der Lakota zu erhalten und zu beleben.

In einem Schaukasten zur Pine Ridge Reservation zeugen Ex-

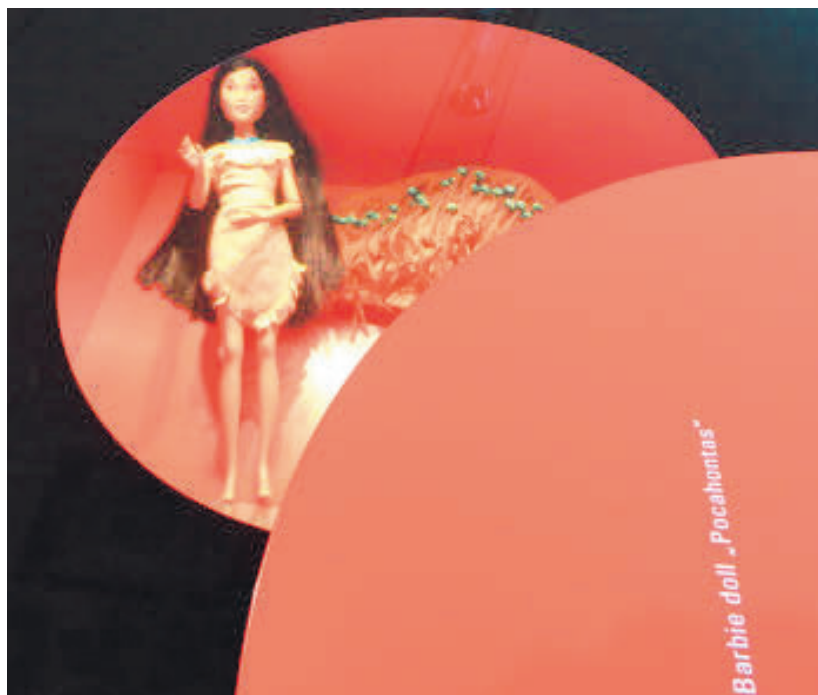


„Thanksgiving“-Installation im Überseemuseum Bremen (Photo: Sonja John)

ponate vom alltäglichen Leben der Lakota im 21. Jahrhundert: ein Set Spielkarten aus dem Prairie Wind Casino, der Energieriegel „Tanka Bar“ aus Beeren und Büffelfleisch, das Jingle Dress-Kleid von Lavera Mesteth, der 2016/2017 amtierenden Miss Lakota Nation, oder ein Baby Star Quilt. Tasse und T-Shirt mit dem Logo des Oglala Lakota College sowie ein Lehrbuch der Lakota-Sprache, das an der Reservationshochschule verwendet wird, zeugen von den Werten der Bildungseinrichtung. Schulzeitungen der Wounded Knee District School geben weitere Einblicke in Dekolonisierungsversuche im Bildungssektor der indigenen Nation. Diese und weitere Objekte werden täglich verwendet und sind im alltäglichen Leben auf der Reservation präsent.

Alles neu? Keineswegs. Natürlich dürfen die Kernstücke der Vorgängerausstellung nicht fehlen: der ausgestopfte Bison, Adlerfederhaube, Pfeife, Tomahawk, Mokassins und Waffenzubehör mit reichlich Perlenstickerei und Stachelschweinborsten. Doch sind diese Objekte nun anders gerahmt und kontextualisiert. Von der Nordwestküste finden sich Rasseln, Trommeln, Holzfiguren und Masken, die Schamanen bei Heilungszeremonien gebrauchen. Es geht nicht um Exotisierung, sondern um realistische Repräsentationen. Ein dreiminütiger Film vermittelt einen Eindruck vom Potlatch der Kwakwaka'wakw, wie er noch heute in Alert Bay durchgeführt wird. Er zeigt die Ankunft im Großen Haus, den Tanz der Hamatsa-Masken und die Verteilung der Geschenke. In Rücksprache mit den Gemeinden hat das Museum grünes Licht erhalten, diese Objekte und Filme öffentlich zugänglich zu machen.

Gemessen an ihrem heutigen Anteil an der Gesamtbevölkerung auf dem Doppelkontinent sind indige-



Pocahontas als Barbiepuppe (Photo: Sonja John)

ne Themen in dieser Amerikaausstellung überproportional vertreten. In der Religion-Sektion finden sich Schaukästen zu Sonnenanzug und Peyote. Das Thanksgiving-Fest ist kritisch mit einer „No Giving!“-Protestplakette und einer Pocahontas-Barbiepuppe als alle einigenden Gründungsmythos der USA infrage gestellt. In dem Bereich zum US-Militär finden sich eine Native Veteran-Mütze, Informationen zu Diné (Navaho) Codetalkern, Ehrenfedern und Ehrenschnur mit den Farben der jeweiligen militärischen Einheiten verziert. Auch die indigene Bevölkerung des südlichen Subkontinents ist vertreten, sei es in Form von traditionellen und einheimischen Medikamenten in der „Apotheke Regenwald“ oder durch das Gold der Mapuche.

Zudem wird über aktuelle indigene Proteste, besonders in Nordamerika, informiert. Aus den USA zeugt ein Foto samt Erläuterung von einem Protestcamp gegen Alkoholverkauf in dem kleinen Ort Whiteclay, der direkt an die Pine Ridge Reservation angrenzt. Tatsächlich wurde der Ort mittlerweile aufgrund anhaltender Proteste geschlossen, weil die *Liquor*

Commission 2017 in Nebraska den Händlern in Whiteclay die Lizenzen nicht erneuerte. Zudem erinnert eine Vitrine an die Bewegung „Idle No More“, die eine kanadische Gesetzesänderung bekämpfte, um damit indigene Souveränitäts- und Landrechte sowie Umweltschutzbestimmungen zu retten.

Es ist nur eine Etage, auf der der gesamte Doppelkontinent präsentiert wird. Zwangsläufig kann das Haus nicht allen Erwartungen gerecht werden. Doch wer am indigenen Amerika interessiert ist, wird fündig werden, nicht nur heute, sondern auch noch in 15 Jahren. Zusätzlich zur gut durchdachten und auf Details bedachten Dauerausstellung lohnen sich auch Blicke in das Begleitprogramm sowie in das offen zugängliche Schaumagazin.

Dr. Sonja John

Die Verfasserin ist Autorin zahlreicher Artikel und Bücher.

Übersee-Museum Bremen, Bahnhofplatz 13, 28195 Bremen, www.uebersee-museum.de